

## Die Kunst der Unordnung

### ein Essay über die Ästhetik Theodor Adornos

„Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen.“

Theodor W. Adorno kann als kulturphilosophischer Hauptvertreter der Frankfurter Schule angesehen werden – seine Vorstellungen bilden, in Verbindung mit Herbert Marcuses Ideen über die Rolle der Kunst, die Grundlage einer sozialkritischen und politisch aktiven Kunstidee, welche zeitgenössische Strömungen, wie die feministische Kunst oder die Fluxus-Bewegung, in deren philosophischen Grundsätzen maßgeblich beeinflusst hat. Adornos Ästhetik ist, im Gegensatz zu der von Marcuse, jedoch nicht in erster Linie Instrument der Revolution, sondern hat klare epistemologische Implikationen und Rechtfertigungen, die von den grundlegendsten Mechanismen der Erkenntnis ausgehen. Ein Plädoyer für Chaos.

#### Vorgänge der Erkenntnis

Die menschliche Erkenntnis teilt sich in drei wesentliche Schlüsselmomente auf – jenes der unzugänglichen *Realität*, jenes des *Wahrnehmungsprozesses* und jenes der *Ordnung*. Letzteres durchgeht zahlreiche Stadien – von unterbewusster, animalischer Ordnung bis zur gesellschaftlichen, disziplinaren und schließlich göttlichen Ordnung. Grundlegende Formen einer persönlich-psychologischen *Einordnung* der Produkte des Wahrnehmungsvorgangs sind notwendige Voraussetzungen für eine funktionierende Begegnung und einem aktiven Umgang mit der äußeren Welt. Jegliche Aussagen über Wahrheit oder Eindeutigkeit des ursprünglich realen Moments müssen jedoch obligatorisch als Rückschlüsse, ausgehend von der präexistenten Ordnung getätigt werden – genau deswegen besitzt Adornos Zitat eine solch durchdringende, beinahe metaphysisch transzendierende Qualität, da er in der ästhetischen Handlung die Möglichkeit einer Abkehr von, ja sogar einer Zuflucht vor der gegebenen Ordnung sieht. Die tiefgreifende Absicht Adornos Ästhetik ist es nicht, Zugang zur unbegrenzt komplexen Realität durch die Entlarvung der simplifizierten momentanen Ordnung zu finden, sondern implizit verschiedene Zugänge zum unbekanntem und tatsächlich unerklärlichen Kern des Wahrnehmungsprozesses zu finden.

Es gilt zunächst, eingangs deklarierte Begriffe zu präzisieren, die im weiteren Verlauf der Abhandlung spezifische Phänomene beschreiben und eingrenzen sollen.

(a) Ist von *Realität* die Rede, spreche ich vom Ausgangspunkt und dem Auslöser des Wahrnehmungsprozesses. Die Realität besitzt weder physikalisch noch metaphysisch bestimmbare Qualitäten, ihre Existenz muss im Rahmen jeglicher ästhetischen Argumentation jedoch angenommen werden – andernfalls muss Wahrgenommenes völlig autogen sein und schließt die Notwendigkeit des ästhetisch Handelnden, welcher Kernpunkt Adornos Apells ist, aus.

(b) *Wahrgenommenes* zeichnet sich als flüchtiges Phänomen zwischen dem Moment des Wahrnehmungsprozesses und dem der Ordnung aus. Es ist dementsprechend ein Schatten, eine Spur jenes Prozesses, die Hinweise auf dessen innere Vorgänge geben kann.

(c) Die Lücke zwischen angenommener Realität und Wahrgenommenem, dessen flüchtige Existenz von der sofortigen Ordnung terminiert wird, ist der *Wahrnehmungsprozess*. Dieser ist zwar durch klare menschliche Parameter – anatomische als auch psychologische – eingeschränkt, kann aber nie wirklich erfasst werden. Der Prozess ist eben genau das – ein Prozess, ständig in Bewegung und nie im Stillstand bis zum medizinischen Hirntod. Wie bereits angemerkt können ernsthafte Hinweise auf die Muster und Mechanismen jenes unantastbaren Agenten nur über Rückschlüsse, ausgehend von dessen Spuren getätigt werden, wobei selbst diese oft uneindeutig sind, da die letzte und notwendige Variable der *Realität*, aufgrund der man die klare Umwandlung von Impulsen von

Realem zu Wahrgenommenem beobachten könnte, in dieser Gleichung nicht definierbar ist. In dieser Hinsicht ist der Wahrnehmungsprozess tatsächlich eine Lücke, eine Unbekannte, die gleichzeitig die letzte Barriere zu ihrem eigenen Schlüssel ist.

### Formen der Ordnung

Was aus dem Wahrgenommenen resultiert, ist Ordnung. Dieser Schritt ist kein unantastbarer Prozess wie der der Wahrnehmung, sondern manifestiert sich als Abstraktion oder Simplifizierung des Wahrgenommenen. Was anfangs (Realität) unbegrenzte Komplexität besitzt, wurde durch die äußersten Grenzen der Wahrnehmungsparameter aufgenommen (Wahrnehmung) und nun verwertbar gemacht (Ordnung).

(1) Die erste Form der Ordnung ist die *primale Ordnung*. Dazu gehören gewisse Formen der materiellen und durch Erfahrung konditionierten Erkenntnisse – die Notwendigkeit der Nahrung und der Wasserversorgung sowie Grundinstinkte der Angst oder des Ekels. Diese Form der Ordnung ist die Voraussetzung der menschlichen Existenz und kann unmöglich verneint werden, auch wenn deren Wahrheitsgehalt abgelehnt wird. Ein weiteres Stadium ist die anschließende Erfahrung deduktiver und induktiver Vorgänge, die ein hilfreiches Mittel zur effizienten Ordnung von Wahrgenommenem darstellen.

(2) Eine weitere Ordnungsform, die *gesellschaftliche Ordnung*, welche wiederum Prämissen der primalen Ordnung durch deren innere Mechanismen und Erkenntnisse umformt, kristallisiert sich durch die Entstehung von mythologischen Strukturen heraus. Aus den Vorstellungen der Grundinstinkte entsteht der Begriff der menschlichen Natur, der nun Subjekt der Einschränkung durch die Mittel des neu konstituierten Verstandes wird. Somit kann man von einer wahrlichen gesellschaftlichen Ordnung im beinahe Kant'schen Sinne sprechen – die Ordnung der Instinkte im Rahmen einer kohärenten Gruppe.

(3) Durch zunehmend vernunftbasierte Strukturierung entsteht die Form der *disziplinaren Ordnung*, die nun imstande ist, durch die Narrative der universalen Ratio ihre spezifischen Hierarchien und Machtdynamiken mit gezielter Diskurskreation zu schaffen, sowie sie durch inhärente Notwendigkeiten zu erhalten. Die disziplinare Ordnung ist nicht grundlegend autoritär, sondern ist nur die finale Ausprägung der zunehmend ausgedehnten gesellschaftlichen Ordnung und besitzt demnach die Fähigkeit, sich selbst in ihren Eigenschaften und Tätigkeiten zu rechtfertigen, da sie Diskurs nur innerhalb ihrer eigenen, durchaus innerlich schlüssigen Prämissen erlaubt.

(4) Die ausschlaggebende Form der Ordnung, die Adornos historischen Kontext in wesentlichem Maße prägt, ist die *göttliche Ordnung*<sup>1</sup>. Diese Art der Ordnung entsteht durch einen Bruch der inneren Logik der disziplinaren oder gesellschaftlichen Ordnung, der durch mythologische Regression charakterisiert ist – die Kontinuität der Ratio wird durch einen Mythos ersetzt, der die Grenzen des Diskurses sprengt und somit einen neuen Rahmen der Ordnung schafft. Durch diese Art der neuen Ordnung konnte sich das dritte Reich unter Hitler, die totalitäre Sowjetunion unter Stalin, China unter Mao, sowie Jugoslawien unter Tito eine Art der Machtbündelung verschaffen, die anderweitig kaum erreichbar wäre.

### Ästhetische Rückkehr

Letztendlich ist dies der Grund, aus dem die ästhetische Handlung, sprich das Schaffen von Kunst notwendig ist. Nicht etwa, weil sie – wie im griechischen Ideal – Gut von Böse unterscheidet und den

---

<sup>1</sup> Der Begriff göttlich trägt hier keine qualitative Bedeutung, sondern soll lediglich das Ausmaß und Verhalten jener Ordnung beschreiben.

Menschen bildet, oder weil sie unterhaltsam und befriedigend auf den Geist wirkt, sondern ganz genau deswegen, weil sie die Schichten der Ordnungen durchbricht und auf das Wahrgenommene, oder zumindest auf grundlegendere Stufen der Ordnung eingeht. Im Zuge dessen eignet sich ein konkretes kulturhistorisches Beispiel.

Adorno selbst war ein Schüler des Komponisten Arnold Schönberg, welcher durch die Entwicklung seiner Zwölftontechnik einen maßgeblichen Schritt entgegen der Normen westlicher Tonalität machte<sup>2</sup>. Schönbergs Kompositionstechnik war zunächst frei atonal, er beschäftigte sich in diesem Sinne nicht mehr mit den harmonischen und melodischen Implikationen spezifischer Notenkombinationen, sondern ging vom Phänomen des Tons aus, um diesen anschließend frei zu nutzen. Sein Material war nicht in Akkorde, Tonleitern oder musikalische Formen geordnet, sondern viel grundlegender und näher am Kern des Wahrgenommenen. Im Laufe seiner kompositorischen Laufbahn entwickelte er die bereits erwähnte Zwölftontechnik, welche seine spezifische Tonauswahl rudimentär ordnete, jedoch kaum systematische Implikationen für seine Musik hatte. Es war ein technisches Mittel, das bei seinen prominentesten Schülern Anton Webern und Alban Berg zwar noch Anwendung fand, jedoch sehr frei verwendet wurde. Die Zwölftontechnik war kein System der Ordnung, sondern ein künstlerisches Mittel, das letztendlich auf phänomenologische Resultate abzielte. Schönberg selbst sprach in diesem Zusammenhang davon, dass er doch kein Mathematiker, sondern letztendlich ein Künstler sei.

Durch Alban Berg öffnete sich ein Weg für den musikalischen Expressionismus in Deutschland, eine Strömung, der Komponisten wie Viktor Ullmann bis Paul Dessau und Ernst Krenek zugeordnet werden, und welche gerade deshalb schwer eingrenzbar ist. Trotz allem scheint sie als einer der radikalsten künstlerischen Zeitzeugen in die Geschichte eingegangen zu sein. In Werken wie Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis* und Kreneks *Johnny spielt auf* finden sich Momente der absoluten Ordnungslosigkeit, purer, stauender Wahrnehmung und Hinweise auf die unverheilten Wunden der Weltkriege, welche Adornos Aussage auf ihren grundlegenden Punkt bringen.

Nach dem Trauma kommt das Chaos, nicht die Ordnung; die Verarbeitung, nicht die Repression. Der schematische Tagesablauf und die Gewohnheit werden nach traumatischen Erlebnissen zerschmettert, da sie nur noch tragische Artefakte einer heilen Vergangenheit und gleichzeitig Zeugen einer katastrophalen Veränderung sind. Ebenso nimmt jedes Symbol, jede ästhetische Geste durch ihre neue historische Beleuchtung eine radikal neue Bedeutung an. Richard Strauss' *Salomé*, mit ihren reichen Orchesterklängen und dramatischen Sopranarien, reicht in keinem Maße aus, die abgründige Entfremdung des europäischen Bürgers in der Art zum Ausdruck zu bringen wie sie sich Anton Weberns Streichtrio durch scharfe und dissonante Toncluster förmlich von der Seele brüllt. Kunst ist in dieser Hinsicht Spiegel, als auch Kontrollinstanz der Ordnung, da sie durch ebendiese hindurchblickt, sie penetriert und letztlich immer wieder zum Kern des Wahrgenommenen findet – demnach ist es relevanter denn je, den daran Menschen zu erinnern –

*„Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen.“*

---

<sup>2</sup> Zu meinem eigenen Erstaunen war Adorno kompositorisch in diesem Stil tätig, und tatsächlich können einige Werke unter seinem Namen aufgefunden werden.